



**Gemeinsam
im Einsatz**

Jahresmagazin 2025

Verlässliche Energie für das Oberwallis

auch in aussergewöhnlichen Situationen

Inhalt

Jahresmagazin 2025

04

enalpin in Kürze

06

Grussworte

08

Der Verwaltungsrat

09

Die Geschäftsleitung

36

Jahresergebnis 2025

Lageberichte

- 10** Wirtschaftliches Umfeld und Märkte
- 12** Energiewirtschaft
- 15** Netze
- 20** Wärmenetze
- 22** Batterie
- 24** Wasserkraft
- 30** Photovoltaik
- 33** Nachhaltigkeit und Umwelt
- 34** Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Storys

- 16** Ein Einsatzbericht aus einer aussergewöhnlichen Lage
- 26** Zusammenarbeit als Schlüssel in ausserordentlichen Situationen

Unsere Kennzahlen

Die enalpin AG gestaltet seit vielen Jahren die Energieversorgung im Oberwallis aktiv mit und setzt dabei auf bewährte Produktionstechnologien sowie innovative Lösungen. Unsere Wasserkraftwerke und Photovoltaikanlagen bilden das energiewirtschaftliche Fundament und ermöglichen eine sichere Versorgung von Gemeinden, Energieversorgern und Grosskunden. Gemeinsam mit den Netzgesellschaften unserer Partnergemeinden gewährleisten wir eine stabile und zuverlässige Strominfrastruktur.

Neben der Energieerzeugung entwickeln wir ein breites Angebot, das heute alle zentralen technischen Bereiche umfasst: Wärme, Kälte, Contracting, Photovoltaik, Mobilität und Grossspeicherbatterien. Damit unterstützen wir Gemeinden und Unternehmen bei der Modernisierung ihrer Energieversorgung.

Im Oberwallis betreiben wir mehrere Wärmenetze mit unterschiedlichen Temperaturniveaus, die auf regionalen Energiequellen basieren. In Saas-Fee ist im Herbst das neue Hochtemperaturnetz in Betrieb gegangen, welches das bestehende Niedertemperaturnetz aus dem Jahr 2015 ergänzt. Parallel dazu startete 2025 der Bau des neuen Wärmenetzes in Bürchen, das die lokale Energieversorgung weiter stärkt. Auch im Bereich Photovoltaik

setzen wir seit vielen Jahren auf gezielte Entwicklung. Zusammen mit unseren Partnerinnen und Partnern entstehen im ganzen Oberwallis laufend neue Anlagen, die den regionalen Solarstromausbau unterstützen und zur Energieproduktion vor Ort beitragen.

Über unsere Dienstleistungsplattform ordoplus begleiten wir darüber hinaus zahlreiche Gemeinden in verschiedenen energierelevanten Bereichen – von Analyse und Planung bis hin zur Umsetzung und Optimierung ihrer lokalen Versorgungssysteme.

Ein wichtiger Schritt im Jahr 2025 war die Lieferung und Inbetriebnahme der neuen Grossspeicherbatterie. Dieses Energiespeichersystem verbessert die Flexibilität des regionalen Stromnetzes und ermöglicht es, Erzeugungs- und Verbrauchsspitzen effizienter zu steuern. Die Batterie schafft zudem zusätzliche Spielräume für innovative Anwendungen in den Bereichen Photovoltaik, Wärme- und Kälteversorgung sowie Mobilität, insbesondere für moderne Lade- und Flottenkonzepte.

Durch die Kombination von Versorgungserfahrung, technologischem Know-how und innovativen Projekten trägt enalpin dazu bei, ein zukunftsorientiertes Energiesystem im Oberwallis weiterzuentwickeln.

Beteiligungen enalpin

11 
**Grosswasser-
kraftwerke**

15 
**Kleinwasser-
kraftwerke**

1 
**Grossbatterie-
speicher**

59 
**Photovoltaik-
anlagen**

5 
**Fernwärme-
netze**

99
**Mitarbeitende
enalpin**

31
**Mitarbeitende
EVWR**

35
**Mitarbeitende
Studer Söhne**

 **Mitarbeitende**

Als regional verankerte Arbeitgeberin beschäftigt die enalpin Gruppe insgesamt 176 Mitarbeitende. Diese verteilen sich auf die enalpin AG, die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG sowie die Studer Söhne Elektro AG. Mit 11 Lernenden investiert das Unternehmen zudem gezielt in die Ausbildung von Fachkräften für die Region.

11 
Lernende

41
Gemeinden

Unsere Mitarbeitenden wohnen im ganzen Oberwallis.

50.5 Mio. CHF
Jahresergebnis

Mit einem Jahresergebnis von 50.5 Millionen Franken blickt enalpin trotz aller Umstände (Naturereignisse und technische Ausfälle) auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück.

814 Mio. kWh
Produktion

Die Produktion an elektrischer Energie ist tiefer als im Vorjahr (- 182 GWh)*. Gegenüber dem zehnjährigen Mittel ist die Produktion mit -5% auch tiefer. *Minderproduktion ist getrieben durch die Naturereignisse Murgang Ackersand und Bergsturz Blatten, sowie durch einen Maschinenschaden. Diese Effekte führen zu einer Minderproduktion von -69 GWh.

1'912 Mio. kWh
Gesamt-Stromabsatz

Mit -12 % liegt der Gesamt-Stromabsatz der enalpin unter dem Vorjahr.

60.5 Mio. CHF
Adj. EBIT*

Der adj. EBIT liegt rund 3 Millionen Franken unter dem Vorjahreswert.

*keine Adjustments im 2025

12.0 Mio. CHF
Kapital- und Ertragssteuern

enalpin zahlt für das Geschäftsjahr 2025 rund 12.0 Millionen Franken Steuern an Gemeinden, Kantone und Bund.

13.9 Mio. CHF
Wasserzinsen

Rund 13.9 Millionen Franken bezahlt enalpin für das Jahr 2025 an Wasserzinsen. Davon entfallen rund 1.4 Millionen Franken auf die Kraftwerke am Rhein, der Rest geht an den Kanton Wallis und die einheimischen Konzessionsgemeinden.

144 Mio. CHF
Geplante Investitionen

In den Jahren 2026 bis 2028 plant die enalpin im Wallis Investitionen in der Höhe von rund 97 Millionen Franken für die Modernisierung der Netze und Produktionsanlagen – und damit für eine sichere Versorgung unserer Region mit erneuerbarer Energie. Hinzu kommen rund 47 Millionen Franken für den Neubau von Wärmenetzen und für Photovoltaik-Anlagen auf Dächern, sowie in Freiflächen in der ganzen Schweiz. Weiter geplant sind auch weitere Investitionsprojekte in Grossbatteriespeicher.

100  **Sponsoring
Events und
Vereine**

Als in der Region verwurzelt ist es ein Anliegen, das gesellschaftliche Leben im Oberwallis zu stärken. Wir möchten dazu beitragen, dass die Gemeinden ein vielfältiges Vereinswesen und ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot erhalten, das der Bevölkerung Begegnungsräume und Möglichkeiten zur Mitgestaltung bietet. Darum unterstützen wir jedes Jahr eine grosse Bandbreite an Vereinen und Anlässen. Unser Engagement reicht von kleinen lokalen Aktivitäten bis hin zu grösseren kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Auf diese Weise leisten wir einen Beitrag zur regionalen Gemeinschaft und geben den Menschen in unserem Versorgungsgebiet etwas zurück.

Zusammenarbeit schafft Lösungen

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
Kundinnen und Kunden,
Partnerinnen und Partner

Das Jahr 2025 wird uns als ein Jahr in Erinnerung bleiben, das von aussergewöhnlich vielen Ereignissen und besonderen Herausforderungen geprägt war. Für die enalpin AG bedeutete dies eine Phase hoher Belastung, in der Flexibilität, Fachkompetenz und Zusammenarbeit in besonderem Masse gefordert waren.



Bereits im April führten Extremniederschläge und die daraus resultierende enorme Schneelast zu erheblichen Schäden an Teilen des Mittel- und Niederspannungsnetzes, insbesondere im Saas- und Mättertal. Hinzu kamen der Murgang beim Ackersand I, ein Maschinenschaden bei Ackersand II sowie der Berg- und Gletscherabsturz in Blatten. Diese Ereignisse erforderten rasches Handeln, klare Priorisierungen und die Fähigkeit, auch unter Zeit- und Handlungsdruck tragfähige Lösungen zu entwickeln. Die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit Partnern, Behörden und weiteren Anspruchsgruppen war dabei ein zentraler Erfolgsfaktor.

In diesem herausfordernden Umfeld haben unsere Mitarbeitenden Ausserordentliches geleistet. Ihr grosses Engagement, ihre hohe Einsatzbereitschaft und ihr Herzblut waren entscheidend dafür, dass wir die vielfältigen Situationen professionell bewältigen konnten. Besonders hervorzuheben ist die Fähigkeit, sich schnell auf veränderte Rahmenbedingungen einzustellen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dafür gebührt allen Mitarbeitenden unser ausdrücklicher Dank und unsere Anerkennung.

Gleichzeitig hat das Jahr 2025 gezeigt, wie wichtig eine klare strategische Ausrichtung ist. Projekte wie das Wärmenetz Saas-Fee und die Grossbatterie Ackersand verdeutlichen, wie unterschiedliche Vorhaben gemeinsam zu einer langfristig orientierten und nachhaltigen Energieentwicklung beitragen können. Beide Projekte verbinden technische Innovation mit regionaler Verantwortung und wirtschaftlicher Tragfähigkeit und schaffen damit einen nachhaltigen Mehrwert für Gemeinden, Kundinnen und Kunden sowie für das gesamte Energiesystem.

Das Wärmenetz Saas-Fee steht für eine erneuerbare und verlässliche Wärmeversorgung mit langfristiger Perspektive. Es reduziert den Einsatz fossiler Energieträger, senkt CO₂-Emissionen und bietet Haushalten, Betrieben sowie öffentlichen Institutionen Planungssicherheit. Gleichzeitig stärkt es die lokale Wertschöpfung und unterstützt eine nachhaltige Entwicklung von Bauen, Wohnen und Wirtschaft im alpinen Raum.

Die Grossbatterie Ackersand ergänzt diese Entwicklung auf Systemebene. Als moderne Speicherlösung erhöht sie die Flexibilität und Stabilität des Stromsystems, gleicht Produktionsschwankungen aus und erleichtert die Integration erneuerbarer Energien. Im Zusammenspiel mit der Wasserkraft verbessert sie die Effizienz des Anlagenbetriebs und eröffnet neue Möglichkeiten für einen zuverlässigen und zukunftsfähigen Netzbetrieb.

Gemeinsam zeigen diese beiden Projekte, was eine kohärente Energieausrichtung ausmacht: Lösungen, die lokal verankert und gleichzeitig systemrelevant sind, die Versorgungssicherheit stärken und den Übergang zu einem nachhaltigen Energiesystem aktiv unterstützen.

Mit dem Engagement unserer Mitarbeitenden, der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unseren Partnern und einer klaren strategischen Ausrichtung blicken wir trotz der Herausforderungen zuversichtlich in die Zukunft. Wir sind überzeugt, dass die enalpin AG damit gut gerüstet ist, um auch kommende Aufgaben verantwortungsvoll und erfolgreich zu meistern.

Dr. Jörg Reichert
Präsident
des Verwaltungsrates

Michel Schwery
Delegierter
des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat

Verwaltungsrat / Generalversammlung

Im Geschäftsjahr 2025 traf sich der Verwaltungsrat zu vier Sitzungen.

Dr. Jörg Reichert steht dem Verwaltungsrat als Präsident vor, während Niklaus Furger das Amt des Vizepräsidenten ausübt. Michel Schwery übernimmt die Funktion des Delegierten des Verwaltungsrates. Zudem nimmt Raymond Zuber als gewählter Vertreter der Mitarbeitenden mit beratender Stimme an den Sitzungen teil.

Im Geschäftsjahr 2025 ergab sich eine wesentliche Veränderung: Franziska Biner wurde zur Staatsrätin des Kantons Wallis gewählt und trat infolgedessen im Rahmen der Generalversammlung 2025 aus dem Verwaltungsrat aus.

Die Generalversammlung 2025 fand am 25. April 2025 in den Räumlichkeiten der Einwohnergemeinde Visp statt.



↑ **Dr. Jörg Reichert**
Präsident
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Niklaus Furger**
Vizepräsident
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Michel Schwery**
Delegierter
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Philipp Matthias Bregy**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Simon Bumann**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Melinda Fiechter**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



↑ **Klaus Müller**
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026

Die Geschäftsleitung



↑ **Michel Schwery**
Direktor / Delegierter des
Verwaltungsrates



↑ **Martin Gattlen**
Leiter Finanzen und Energie-
lösungen / Stv. Direktor



↑ **Samuel Wyer**
Leiter Dienste /
Stv. Direktor



↑ **Diego Pfammatter**
Leiter Produktion



↑ **Urs Hildbrand**
Leiter Vertrieb /
Energiewirtschaft



↑ **Roger Holzer**
Leiter Netze

Wirtschaftliches Umfeld und Märkte

Die enalpin AG ist im Oberwallis eine zentrale Energieakteurin und verbindet ihre starke regionale Verankerung mit einer modernen, erneuerbaren Energieproduktion. Mit Wasser- und Solarkraftwerken, wachsenden Wärmenetzen, Batteriespeichern sowie vielfältigen Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen leistet sie einen wesentlichen Beitrag zu einer sicheren und nachhaltigen Versorgung der Region. Ihre Rolle reicht dabei weit über die reine Stromproduktion hinaus: enalpin unterstützt kommunale Partner unter anderem mit Netz- und Betriebsführungen, Smart Meter Services, Energieplanung sowie Lösungen für eine zukunftsfähige Energie- und Infrastrukturlandschaft.

Auch im Jahr 2025 blieb die enalpin AG eine starke Arbeitgeberin in der Region. Gemeinsam mit der EVWR Energieversorgung Visp-Westlich Raron AG sowie der Studer Söhne Elektro AG beschäftigt das Unternehmen 176 Mitarbeitende, die mit ihrem täglichen Einsatz zur sicheren und zuverlässigen Energieversorgung im Oberwallis beitragen.

Bei enalpin arbeiteten per Jahresende 99 Mitarbeitende. Dazu gehören Fachkräfte aus der Produktion, dem Engineering, dem Netzbetrieb und der Energiewirtschaft sowie Mitarbeitende aus IT, Kundendienst, Kommunikation, Recht und weiteren unterstützenden Bereichen. Ergänzt wird das Team durch Spezialistinnen und Spezialisten im Bau, Smart Metering, Elektrokontrollen, dem internen Flexteam sowie durch Lernende, die aktiv in die Arbeitswelt eingeführt und gefördert werden. Die EVWR zählt 31 Mitarbeitende, die einen zentralen Beitrag zur Betreuung und zum Betrieb des regionalen Netzes leisten. Mit ihrer technischen Expertise unterstützt die EVWR zahlreiche Gemeinden im Mittelspannungs- und Netzbereich und stärkt damit die regionale Versorgung nachhaltig. Die Studer Söhne Elektro AG, als regional verankerter Elektroinstallationsbetrieb, beschäftigt 35 Mitarbeitende sowie 6 Lernende.

Das Marktjahr 2025 war geprägt von deutlichen Schwankungen: hohe Volatilität in der ersten Jahreshälfte, eine spürbare, wenn auch nur temporäre Entspannung im zweiten Quartal sowie erneut steigende Terminpreise gegen Jahresende. Getrieben wurde diese Entwicklung durch geopolitische Risiken, die Gaspreisentwicklung, CO₂-Preisbewegungen und hydrologische Engpässe im Alpenraum. Parallel dazu formt sich in der Schweiz eine Grundsatzdebatte zur langfristigen Versorgungssicherheit – inklusive der wiederkehrenden Diskussion über mögliche neue Kernkraftwerksprojekte.

Versorgungslage und Hydrologie

Die Versorgungslage blieb 2025 grundsätzlich stabil, war jedoch stark durch die hydrologische Situation geprägt. Ein ausgeprägter Schneemangel im Winter und reduzierte Zuflüsse im Frühjahr führten schweizweit zu angespannten Bedingungen in der ersten Jahreshälfte.

Im Verlauf des Sommers und Herbstes normalisierten sich die Pegel wieder: Die Schweizer Speicherseen erreichten erneut über 80 % ihres maximalen Speichervolumens, womit sie leicht unter dem langjährigen Schnitt, aber im saisonalen Normalbereich lagen. Dies belegen sowohl die regionalen Speicherfüllstände 2025 als auch die landesweiten Daten des Energie-Dashboards des Bundesamts für Energie.

Für die Schweiz bedeutete die schwache Hydrologie im ersten Halbjahr eine reduzierte Produktion aus Wasserkraft, der weiterhin wichtigsten einheimischen Energiequelle.

Für die enalpin AG hatten die hydrologischen Engpässe im Frühjahr unmittelbare Auswirkungen auf die Stromproduktion. Besonders belastend wirkte der Berg- und Gletschersturz im Lötschental, der die Stromproduktion lokal beeinträchtigte. Das Ereignis führte zu temporären Einschränkungen beim Betrieb einzelner Anlagen und

verdeutlichte, wie empfindlich die alpine Energieproduktion auf extreme Naturereignisse reagiert.

Stabilisierend auf den westeuropäischen Markt wirkte gleichzeitig die hohe Verfügbarkeit der französischen Kernkraftwerke, die 2025 rund 46 GW bereitstellten und mögliche Preisspitzen dämpften.

Strompreisentwicklung

Die Strompreisentwicklung im Jahr 2025 war von hoher Volatilität geprägt und beeinflusste sowohl die Energiebeschaffung als auch die Absatzmärkte der enalpin AG deutlich. Zu Jahresbeginn stiegen die Grosshandelspreise infolge geopolitischer Spannungen, neuer US Zölle, internationaler Klimapolitik, Unsicherheiten sowie Problemen im Gasmarkt spürbar an und erreichten für das Lieferjahr 2026 rund 93.45 €/MWh. Diese Preisniveaus erhöhten den Beschaffungsdruck und machten eine vorausschauende, laufend angepasste Einkaufsstrategie erforderlich. Ein kälterer Winter verstärkte die Lage zusätzlich, da die Gasreserven schneller zurückgingen, als erwartet und entsprechende Risikoprämien eingepreist wurden.

Im weiteren Jahresverlauf blieben regionale Unterschiede für die enalpin spürbar relevant. Der Schweizer Spotpreis lag mit rund 92.55 €/MWh auf hohem Niveau und orientierte sich stark am deutschen Marktumfeld. Dagegen wirkten die im europäischen Verbundsystem bedeutenden, deutlich tieferen französischen Spotpreise von rund 56.50 €/MWh preisdämpfend, was für enalpin insbesondere bei der Bewertung von Marktchancen und -risiken im grenzüberschreitenden Energiemarkt eine Rolle spielte. Ursache für diese Entspannung war die außergewöhnlich hohe Verfügbarkeit von 46 GW französischer Kernkraftwerksleistung, die den gesamten westeuropäischen Strommarkt stabilisierte.

Auch im Terminmarkt blieb die Situation für die Energiebeschaffung anspruchsvoll. Die Preise für die Lieferjahre 2027 und 2028 stiegen leicht auf 84 €/MWh bzw. 79 €/MWh und signalisierten, dass die Marktteilnehmer trotz kurzfristiger Entlastungen weiterhin von einem sensiblen Umfeld ausgehen. Diese Entwicklung unterstreicht die Bedeutung einer langfristig diversifizierten Beschaffungsstrategie für enalpin sowie die Notwendigkeit, politische Faktoren, CO₂ Preisbewegungen und strukturelle Marktveränderungen eng zu beobachten.

Trotz temporärer Preisspitzen zeigte sich im Jahresverlauf eine zunehmende Stabilisierung. Für die enalpin AG bedeutete dies, dass sich das Marktumfeld nach einem dynamischen Jahresstart in einen moderateren und berechenbareren Korridor bewegte.

Absatzmärkte

Die Absatzmärkte der enalpin AG veränderten sich im Jahr 2025 deutlich. Im Segment der freien industriellen Kunden in der Schweiz gingen sowohl die Kundenzahl als auch die Absatzmengen spürbar zurück. Nach 334 GWh im Vorjahr betrug der Absatz 2025 noch 172 GWh. Hauptgrund dafür war der Wegfall einzelner Grosskunden, was sich unmittelbar auf das Gesamtvolumen auswirkte.

Auch der Absatz an Weiterverteiler sank gegenüber dem Vorjahr. Statt 253 GWh wurden 2025 noch 220 GWh geliefert. Verantwortlich dafür waren insbesondere eine höhere Eigenproduktion der Weiterverteiler, die weiter zunehmende Einspeisung aus Photovoltaik sowie veränderte Beschaffungsstrategien im Markt.

Im Handelsgeschäft zeigte sich das Jahr 2025 trotz zeitweiser hoher Preisschwankungen insgesamt stabil. Der Handelsabsatz erreichte 1'519 GWh und lag damit nur leicht unter dem Vorjahresniveau von 1'577 GWh. Auch die aus dem Handel bezogene Energiemenge blieb mit 1'098 GWh praktisch unverändert. Insgesamt hatten die verstärkten Handelsaktivitäten der enalpin AG im Intraday Markt sowie im Regelenergiemarkt im 2025 einen nachweislich positiven Einfluss auf das Jahresergebnis. Die erhöhte Marktpräsenz ermöglichte es, kurzfristige Preisschwankungen gezielt zu nutzen, Flexibilitäten optimal zu vermarkten und zusätzliche Erträge zu generieren. Gleichzeitig trugen diese Aktivitäten zu einer stabilen Bewirtschaftung des Gesamtportfolios bei, indem sie Risiken abfederten und die Versorgungssicherheit im operativen Betrieb unterstützten. Damit leistete das Handelsgeschäft einen wichtigen Beitrag zur finanziellen und operativen Performance der enalpin AG.

Insgesamt trugen die Absatz- und Handelsaktivitäten der enalpin AG dazu bei, das Portfolio in einem herausfordernden Marktumfeld wirkungsvoll zu steuern und Chancen gezielt zu nutzen.

Energiewirtschaft

Die enalpin AG befindet sich weiterhin in einem intensiven Transformationsprozess hin zu einer umfassenden Energiedienstleisterin. Dies zeigt auch die Einführung einer modernen Handelsplattform, welche im 2025 vollzogen wurde. Trotz dieser Weiterentwicklung bleiben die Erzeugung von Ökostrom aus eigenen Wasserkraftwerken, das Portfoliomanagement sowie der Stromvertrieb die wichtigsten Ertragspfeiler des Unternehmens. Im Energiehandel lag der Schwerpunkt auch im Jahr 2025 auf einer stabilen und risikobewussten Bewirtschaftung des Gesamtportfolios. Die gehandelten Energiemengen bewegten sich auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr, wobei die Marktvolatilität anspruchsvolle, aber beherrschbare Rahmenbedingungen schuf.

Das Portfolio der freien industriellen Endkunden in der Schweiz zeigte 2025 eine rückläufige mengenmässige Entwicklung. Die Anzahl der Kunden nahm leicht ab, während die Absatzmenge gegenüber dem Vorjahr von 334 GWh auf 172 GWh stark zurückging. Dies ist vor allem auf den Wegfall von Energiemengen im Segment der Grossindustrie zurückzuführen. Der Absatz an Weiterverteiler belief sich auf 220 GWh, nachdem im Vorjahr 253 GWh abgesetzt worden waren. Im Handelsgeschäft erreichte der Absatz im Jahr 2025 insgesamt 1519 GWh (VJ 1'577 GWh), und die aus dem Handel bezogene Energie blieb mit 1098 GWh stabil. Trotz anspruchsvoller Marktverhältnisse entwickelte sich das Handelsgeschäft insgesamt solide und mit hoher operationeller Stabilität.

Teilnahme am Swissgrid-Pilotprodukt PV4Balancing und Ausbau der Flexibilitäten

Im Geschäftsjahr 2025 erweiterten wir unsere Aktivitäten im Bereich der netzstützenden Dienstleistungen und beteiligten uns erfolgreich mit insgesamt 20 Photovoltaikanlagen am Swissgrid-Pilotprodukt PV4Balancing. Die Integration dieser dezentralen Anlagen ermöglichte es uns, wertvolle praktische Erfahrungen in der Flexibilitätsbereitstellung zu sammeln und einen aktiven Beitrag zur Netzstabilisierung beizutragen.

Ein weiterer wichtiger Fortschritt gelang mit der Bereitstellung von Tertiärregelenergie durch das Kraftwerk

Mörel. Damit festigten wir unsere Position als verlässlicher Anbieter von Systemdienstleistungen und demonstrierten unsere Fähigkeit, auch in einem zunehmend dynamischen Energiemarkt stabile Leistungen bereitzustellen.

Zudem wurde die Teilnahme an den Systemdienstleistungen des Kraftwerks Gougra vollständig digitalisiert. Prozesse, die bislang manuelle Eingriffe erforderten, können nun effizient, fehlerarm und innert kürzester Zeit automatisiert ausgeführt werden. Diese Umstellung stärkt unsere operative Stabilität und erhöht die Reaktionsfähigkeit unserer Anlagen im Markt.

Mit der Inbetriebnahme der Grossbatterie im Ackersand 2 erschlossen wir ein weiteres zentrales Flexibilitätspotenzial. Die leistungsstarke Speicherlösung ermöglicht uns nun ebenfalls die Teilnahme am Systemdienstleistungsmarkt und erweitert unser Portfolio an Regelenergieoptionen deutlich. Die Batterie trägt nicht nur zur Netzstabilität bei, sondern steigert auch unsere strategische Bedeutung im schweizerischen Energiesystem nachhaltig.

Automatisierter Handel

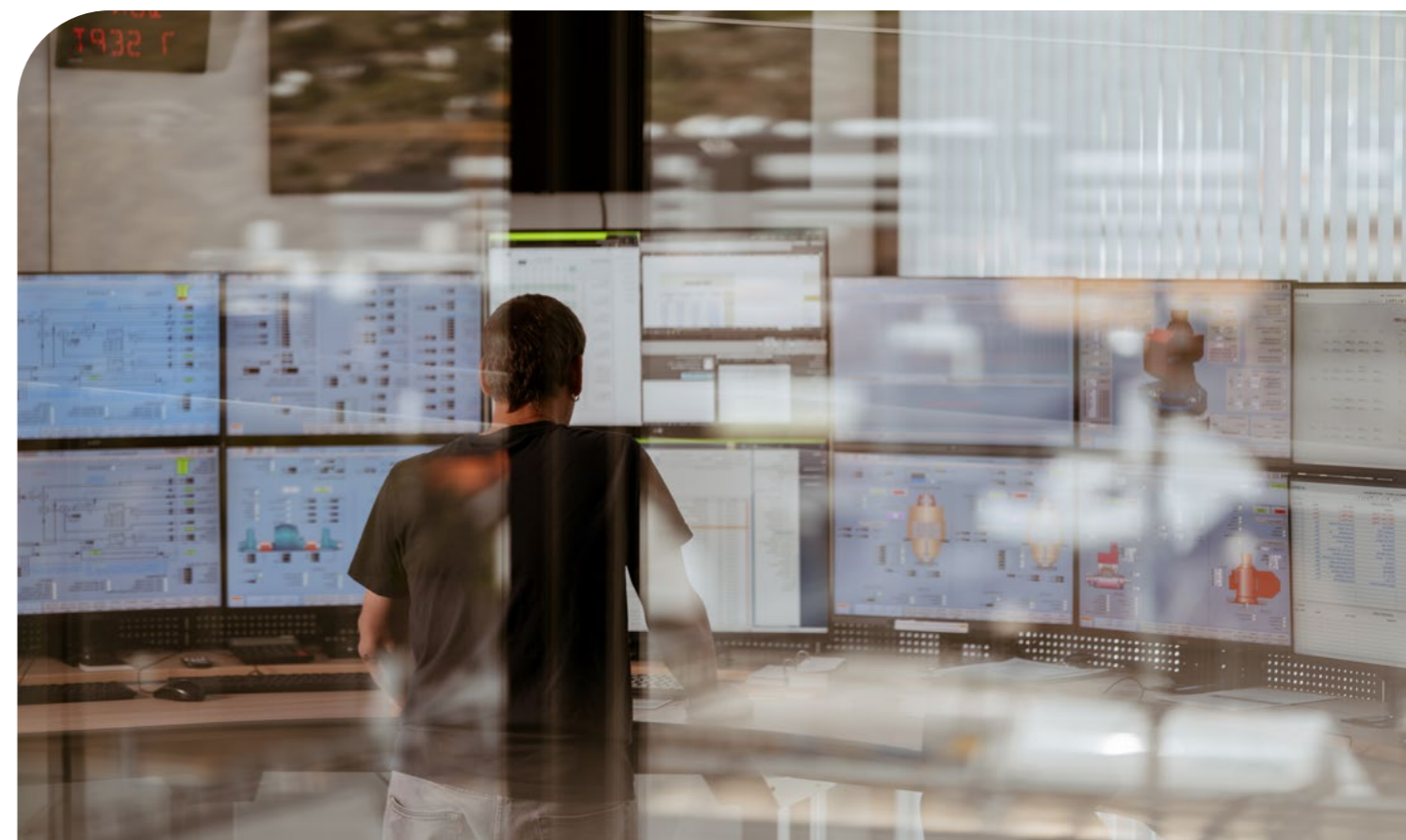
Im Bereich des kurzfristigen Stromhandels setzte enalpin im Jahr 2025 einen weiteren Schwerpunkt auf die Automatisierung zentraler Prozesse. Parallel dazu wurde 2025 der Auto Trader erfolgreich in den produktiven Betrieb überführt. Dieses System dient der automatisierten Bewirtschaftung kurzfristiger Energiepositionen im Intraday-Markt und reagiert innert Sekunden auf Veränderungen in Produktion, Verbrauch und Marktpreisen. Der Auto Trader ermöglicht eine unmittelbare Korrektur von Prognoseabweichungen und führt damit zu einer deutlichen Reduktion von Ausgleichsenergiekosten. Gleichzeitig verbessert er die Fähigkeit der enalpin, kurzfristige Marktchancen effizient zu nutzen und das Handelsportfolio kontinuierlich zu optimieren. Mit dieser neuen Technologie erhöht die enalpin ihre Flexibilität im Handel und schafft wichtige Grundlagen für einen modernen, digitalisierten Energiehandel.

Mit der Kombination aus traditioneller Wasserkraftkompetenz, innovativen Projekten wie PV4Balancing und modernsten digitalen Handelsinstrumenten wie dem Auto Trader ist die enalpin AG gut positioniert, um auch in einem zunehmend anspruchsvollen Umfeld nachhaltig und zuverlässig zu wirtschaften. Die enalpin wird auch in den kommenden Jahren ihre strategische Weiterentwicklung konsequent fortsetzen und einen aktiven Beitrag zur Versorgungssicherheit und Netzstabilität leisten.

Verbesserungen im Bereich der IKT-Anforderungen

Die Anforderungen an die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Der zuverlässige Betrieb von Energie- und Netzinfrastrukturen hängt heute wesentlich von stabilen, sicheren und flexiblen IKT Systemen ab. Vor allem Extremereignisse haben gezeigt, dass Kommunikationswege rasch an ihre Grenzen stossen

können. Deshalb wurden verschiedene Massnahmen umgesetzt, um die Resilienz weiter zu erhöhen. Dazu gehören der Ausbau redundanter Kommunikationskanäle, die Optimierung von Backup Systemen, um auch in kritischen Situationen den Informationsfluss sicherzustellen. Im Bereich der Cyber Security wurden die Systeme weiter gehärtet, zusätzliche Überwachungstools eingeführt und Schulungen für Mitarbeitende intensiviert, um den steigenden Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden. Die stärkere Integration von Daten und Systemen sowie digitalisierte Prozesse verbessern darüber hinaus die Zusammenarbeit zwischen Leitstelle, Feldteams und externen Partnern. Ergänzt wird all dies durch eine konsequente Redundanzstrategie, etwa mit unabhängigen Kommunikationswegen, zusätzlichen Backup Systemen und energieautarken Komponenten. Insgesamt stärken diese Massnahmen die Versorgungssicherheit, erhöhen die betriebliche Effizienz und verbessern die Reaktionsfähigkeit in aussergewöhnlichen Situationen nachhaltig.





Netze

Die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG betreibt wesentliche Teile des Mittelspannungsnetzes in den Bezirken Visp und Westlich Raron. Zusätzlich unterstützt sie weitere Energieversorgungsunternehmen beim Betrieb und der Weiterentwicklung ihrer Netzinfrastrukturen.

Neue Geschäfts- und Betriebsführungen

Mit der Gründung der ETAG Energie Täsch AG und der EW Almagell AG wurden wichtige Weichen für die zukünftige Energieversorgung in der Region gestellt. Ab dem 01.01.2025 in Täsch und ab dem 01.01.2026 in Saas Almagell übernehmen die enalpin AG gemeinsam mit der EVWR die operative und technische Betriebsführung. Dank der breit abgestützten Fachkompetenz in Betrieb, Instandhaltung und Weiterentwicklung der Netzinfrastruktur können die neuen Energieversorger optimal begleitet und nachhaltig gestärkt werden.

Neuausrichtung Energieversorgung Zeneggen

In Zeneggen wurde die Energieversorgung strategisch neu ausgerichtet: Das Stromnetz der EG Zeneggen geht per 01.01.2026 in die VED Visp Energie Dienste AG über. Dieser Schritt gewährleistet die langfristige Versorgungssicherheit und schafft die Grundlage für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung. Gleichzeitig profitiert Zeneggen von der regionalen Vernetzung und dem Zugang zu essenziellem Fachwissen, um den steigenden Anforderungen der Energiewirtschaft gerecht zu werden.

Umsetzung Mantelerlass

Im Jahr 2025 wurden wichtige Fortschritte hinsichtlich der Umsetzung des Mantelerlasses erzielt. Im Dialog mit den regionalen Energieversorgungsunternehmen

fand ein kontinuierlicher und konstruktiver Austausch statt, um ein gemeinsames Verständnis der anstehenden Themen zu schaffen. Aus diesem Prozess heraus wurden mehrere Aktivitäten angestoßen, die im Jahr 2026 weiter konkretisiert und umgesetzt werden.

Arbeiten für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Die EVWR unterstützt eine Vielzahl an Gemeinden sowie deren Energieversorgungsunternehmen in den Bereichen Netzplanung, Infrastrukturentwicklung und Arbeitssicherheit. Für zahlreiche EVU übernimmt sie die Planung, Eingabe und Realisierung neuer Netzanschlüsse, die Verkabelung innerhalb des Verteilnetzes sowie den Ausbau von Trafostationen. Zusätzlich begleitet die EVWR ihre Partnergemeinden beim Smart-Meter-Rollout. Auch im Störfall zeigt sich die Verlässlichkeit der EVWR: Viele Energieversorger zählen auf die schnelle und kompetente Unterstützung der Mitarbeitenden und Partnerorganisationen.

Extremniederschläge 2025

Im April 2025 führten aussergewöhnliche Wetterverhältnisse im Wallis zu einer historischen Niederschlagsmenge – der grösste jemals gemessene Wert innerhalb einer Nacht, grösstenteils in Form von Schnee. Die massiven Schneelasten verursachten insbesondere im Saas- und Mattertal erhebliche Schäden an grossen Teilen des Mittel- und Niederspannungsnetzes. Die Mitarbeitenden der EVWR und ihrer Partner standen in den darauffolgenden Tagen ununterbrochen im Einsatz und stellten mit grossem Engagement die Stromversorgung provisorisch wieder sicher. Die definitiven Wiederherstellungsarbeiten konnten vor dem Winter 2026 erfolgreich abgeschlossen werden.



Michael Bammatter

begann 1999 bei der damaligen WEG und ist mittlerweile seit 27 Jahren im Unternehmen tätig. Seit 2014 ist er Teamleiter Betrieb. Er ist verheiratet, Vater von zwei Söhnen und lebt in Lalden.

Daniel Burch

arbeitet seit 2007 bei der EVWR als Netzelektriker mit Berufsprüfung. Er ist verheiratet, Vater von drei Kindern und lebt mit seiner Familie in Naters.

Herausforderung im Netzbetrieb

Ein Einsatzbericht aus einer aussergewöhnlichen Lage

Die ausserordentlichen Niederschläge und Schneefälle vom 16. und 17. April 2025 stellten das Oberwallis vor erhebliche meteorologische und infrastrukturelle Herausforderungen. Innerhalb weniger Stunden fielen extrem hohe Niederschlagsmengen, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden waren. An der Wetterstation Ackersand in Stalden wurden am 16. April 145,2 mm Tagesniederschlag gemessen, der höchste Wert seit Messbeginn 1961 und ein seltenes Ereignis mit einer statistischen Wiederkehrperiode von rund 71 Jahren.

Die Kombination aus starkem Schneefall bis in tiefe Lagen, umgestürzten Bäumen

und zahlreichen Leitungsschäden führte zu grossflächigen Stromausfällen im Saas- und Mattertal sowie in mehreren Berggemeinden. Einsatzteams standen vor aussergewöhnlichen Bedingungen: blockierte Wege, schwierig erreichbare Schadstellen und zeitweise stark eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten.

Im folgenden Interview berichten Michael Bammatter und Daniel Burch aus erster Hand, wie sie diese Ausnahmesituation erlebt haben, wie die Wiederherstellung der Versorgung Schritt für Schritt gelang und welche Lehren aus diesem Extremereignis für die Zukunft gezogen werden konnten.

→ **Was bedeutete diese aussergewöhnliche Wetterlage konkret für den Betrieb und die Versorgungssicherheit?**

Michael Bammatter: Daniel hatte an diesem Mittwoch Pikettdienst und war bereits wegen einer Störung in Bürchen unterwegs. Im Verlauf der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag nahm der Schneefall kontinuierlich zu und wurde immer intensiver. Gleichzeitig häuften sich die Meldungen über Ausfälle in der Stromversorgung. Zunächst unterstützte und koordinierte ich unsere Pikettequipes von zuhause aus. Gegen zwei Uhr morgens bin ich dann selbst ausgerückt. Bereits auf der Fahrt von Visp nach Raron wurde mir klar, dass es sich um ein Ereignis handeln würde, das weit über das übliche Mass hinausgeht. Innerhalb kürzester Zeit wurden immer mehr Unterbrüche gemeldet, vor allem auf Freileitungen. Die Kombination aus starkem Schneefall und den zunehmenden Ausfällen stellte den Betrieb und die Versorgungssicherheit in dieser Phase vor eine aussergewöhnliche Belastung.

→ **Was war die grösste Herausforderung in dem Moment, als sich das Ausmass der Situation abzuzeichnen begann?**

Michael Bammatter: Mitten in der Nacht habe ich bereits einige Arbeitskollegen angerufen und gebeten, zu kommen. Die Kommunikation lief zu diesem Zeitpunkt fast ausschliesslich über Mobiltelefone. Die grösste Herausforderung bestand darin, innert kürzester Zeit die richtigen Prioritäten zu setzen. Wir mussten gezielt dort ansetzen, wo wir mit vertretbarem Aufwand möglichst viele Kundinnen und Kunden wieder versorgen konnten. Wo bringt man mit wenig Mitteln möglichst viele Menschen wieder ans Netz? Manche Gebiete mussten wir in dieser Phase bewusst im Dunkeln lassen. Das gesamte Saas- und Mattertal sowie die Schattenberge waren komplett ohne Strom. Viele Freileitungen lagen am Boden.

Gleichzeitig hatte die Sicherheit unserer Monteure oberste Priorität. Die schwierigen Witterungsbedingungen und der erschwerte Zugang zu vielen Schadstellen machten diese Abwägungen besonders anspruchsvoll.

Daniel Burch: Es brauchte jemanden, der die Gesamtsituation koordinierte. Wir mussten überlegen, wo die Fehler lagen, Störungen lokalisieren und die betroffenen Gebiete später mit dem Helikopter abfliegen, um das Ausmass einschätzen zu können.

→ **Wie wurde in dieser Phase geplant und wie lief die Kommunikation ab?**

Michael Bammatter: Wir richteten im Werkhof eine Art Kommandozentrale ein. Dort trafen sich auch die Verantwortlichen der übergeordneten Netze, die ebenfalls stark betroffen waren. Von dort aus koordinierten wir die Einsatzplanung, und ich stellte gezielt Gruppen zusammen, um die notwendigen Arbeiten zu bewältigen. An dieser Stelle gebührt meinem Team ein grosses Lob – alle haben unter extrem schwierigen Bedingungen hervorragend funktioniert. Wir agierten als Einheit, jeder wusste, was zu tun war, und wir tauschten uns regelmässig aus.

Die Kommunikation lief anfangs über Mobiltelefone und unser Funksystem. Im Verlauf des Donnerstags war dies insbesondere im Mattertal kaum mehr möglich. Wir mussten pragmatische Lösungen finden: So wurde eine Festnetzverbindung nach St. Niklaus in den Kommandoposten eingerichtet, von wo aus die Funkkommunikation zu den Einsatzkräften erfolgte. Zusätzlich setzten wir im Saastal eine Starlink-Verbindung ein, um weiterhin zuverlässig Instruktionen und Informationen übermitteln zu können.

→ **Welche Aufgaben standen in dieser Situation im Vordergrund?**

Michael Bammatter: Im Vordergrund stand klar, möglichst schnell wieder möglichst viele Kundinnen und Kunden mit Strom zu versorgen. Wir konzentrierten uns darauf, grössere Versorgungsgebiete schrittweise zu stabilisieren. Manche Schäden konnten wir jedoch nicht sofort definitiv reparieren. In solchen Fällen führten wir provisorische Reparaturen durch, um die Versorgung zunächst sicherzustellen. Die nachhaltige Instandstellung erfolgte später, sobald Wetter und Zugänglichkeit es erlaubten.

Eine der grössten Störungen trat zwischen Raron und Unterbäch auf. Am Donnerstag schickten wir dort sofort eine Gruppe hin. Man muss sich vorstellen, dass ein Abgehen der Leitung zu Fuss unmöglich war – der Zugang war praktisch nur per Helikopter möglich.

Daniel Burch: Ich war wegen meines Pikettdienstes in Bürchen und dort eingeschlossen. Vor Ort kümmerte ich mich um verschiedene Aufgaben: Ich befreite Trafostationen von umgestürzten Bäumen, lief Leitungen ab und unterstützte den lokalen Krisenstab, was sehr gut

funktionierte. Die Gemeinde wusste dadurch immer, wo der Stand vor Ort war.

Am Freitag öffneten erste Strassen, sodass ich nach Eischoll fahren und dort Leitungen kontrollieren konnte. Dort bildete sich auch eine Förstergruppe, die wir später im Gebiet von Unterbäch für die Entfernung der vielen umgestürzten Bäume einsetzen konnten. In Eischoll selbst mussten Leitungen repariert werden – Isolatoren und Drähte waren herausgerissen. Wir führten provisorische Reparaturen durch, die Hauptleitung von Turtig Süd nach Unterbäch wurde von meinen Mitarbeitern repariert und instand gesetzt, somit konnten wir am Freitagabend die Schattenberge wieder ans Netz nehmen.

→ **Wie haben Sie die Zusammenarbeit erlebt, und was hat in der Situation besonders gut funktioniert?**

Michael Bammatter: Die Zusammenarbeit innerhalb der Teams und bereichsübergreifend war ausserordentlich gut. Alle zogen am gleichen Strang, das gemeinsame Ziel, die Stromversorgung rasch wiederherzustellen, stand jederzeit im Fokus. Besonders erfreulich war, dass sich auch Mitarbeitende aus anderen Abteilungen freiwillig gemeldet haben. Insgesamt waren rund 15 Monteure sowie Mitarbeitende aus der Zählerabteilung, Kontrolleure und Ingenieurinnen und Ingenieure im Einsatz.

Auch externe Unterstützung war enorm wertvoll: IED Swiss stellte uns ein Team von rund zehn Personen zur Verfügung und übernahm eine der grösseren Störungen bei Stalden. Gemeinsam mit den Förstern haben sie einen hervorragenden Job gemacht.

Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden funktionierte ebenfalls ausgezeichnet. Sie richteten eigene Krisenstäbe ein und wir standen in ständigem Austausch. Der Forstbetrieb leistete in dieser Zeit einen ausserordentlichen Beitrag – ohne ihre Unterstützung hätten wir an vielen Orten gar nicht arbeiten können. Die Förster liessen sich per Longline vom Helikopter von Baum zu Baum fliegen und entfernten diese.

→ **Welche Lehren konnten aus diesem Ereignis für den Umgang mit zukünftigen Extremwetterlagen gezogen werden?**

Michael Bammatter: Eine der wichtigsten Lehren aus diesem Ereignis betrifft die Kommunikation. Das Mobilfunknetz war zeitweise ausser Betrieb und auch unser

eigenes Funknetz war nur eingeschränkt nutzbar. In einer solchen Lage ist eine stabile Kommunikation jedoch entscheidend. Hier müssen wir uns für die Zukunft noch robuster aufstellen und zusätzliche, unabhängige Lösungen prüfen. Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Netzinfrastruktur selbst. Solche Extremereignisse zeigen sehr deutlich, wo Schwachstellen bestehen. Zum einen müssen wir die Netzvisualisierung verbessern, um den Netzzustand besser verfolgen zu können und zum anderen haben wir deshalb bereits Sanierungen angestossen und im Verlauf dieses Jahres teilweise umgesetzt. Kritische Freileitungsabschnitte wurden verkabelt, um die Anfälligkeit gegenüber Schnee- und Witterungseinflüssen zu reduzieren und die Versorgungssicherheit nachhaltig zu erhöhen.

→ **Gibt es etwas, das im Nachhinein besonders wichtig erscheint und das man aus diesem Einsatz mitnehmen sollte?**

Michael Bammatter: Rückblickend war für mich die Zusammenarbeit und der starke Teamgeist das Wichtigste. In einer solchen Ausnahmesituation zeigt sich, wie belastbar ein Team wirklich ist. Die gegenseitige Unterstützung, das Vertrauen und die hohe Einsatzbereitschaft haben uns durch diese anspruchsvolle Phase getragen. Diese Erfahrung hat uns nachhaltig geprägt und gezeigt, dass wir auch unter extremen Bedingungen gemeinsam Lösungen finden und als Organisation funktionieren.

Daniel Burch: Für mich hat das Ereignis gezeigt, dass man sich auf alle Arbeitskollegen verlassen kann. Wir haben hervorragend zusammengearbeitet, das Vertrauen war jederzeit da. Und ich habe für mich gelernt, die Motorsäge künftig immer im Auto zu haben – man weiss nie, wie schnell sich das Wetter ändern kann.

Wärmenetze

Die enalpin macht nicht nur Strom, sondern auch Wärme. Bereits seit 2009 bauen und betreiben wir Wärmenetze und versorgen im Raum Oberwallis zahlreiche private Kundinnen und Kunden sowie Gemeinden mit nachhaltig produzierter Wärme – insgesamt sind es über 50 Gebäude von Oberwald bis Leukerbad. So können dank unseren Wärmelösungen jährlich rund eine Million Liter Öl eingespart werden. Die Ressourcen, die zum Heizen genutzt werden, sind vielfältig und reichen von der Industrieabwärme über warmes Tunnelwasser, Holzschnitzel, Grundwasser, Luftwärme und Erdsonden bis hin zu warmem Thermalwasser.

Insgesamt hat enalpin im Jahr 2025 rund 11 GWh Wärme produziert. Dies sind 1,7 GWh mehr als im Vorjahr. Diese zusätzliche Wärmeproduktion ist darauf zurückzuführen, dass erstmals im Berichtsjahr das Hochtemperaturnetz in Saas-Fee und das Nahwärmenetz in Bürchen in Betrieb genommen wurden.

Erfolgreiche Umsetzung nachhaltiger Wärmenetzprojekte

In Saas-Fee baut und betreibt enalpin bereits seit 2015 ein Wärmenetz. Nachdem das bestehende Niedertemperaturnetz seine maximale Ausbaupazität erreicht hatte, begann 2024 der Bau eines Hochtemperaturnetzes, um alte Ölheizungen zu ersetzen. Herzstück des Projekts ist eine moderne Anlage am Dorfeingang, welche mit Holzschnitzeln Wärme erzeugt. Die Bauarbeiten wurden Ende 2025 erfolgreich abgeschlossen und erste Anschlüsse in Betrieb genommen. Der weitere Ausbau der Verteilinfrastruktur im Gletscherdorf ist für die kommenden Jahre vorgesehen.

Auch in der Gemeinde Bürchen haben wir die veraltete Ölheizung aus dem Jahr 1988 durch ein modernes Nahwärmenetz mit zentraler Pelletheizung ersetzt. Seit Beginn der Heizperiode im Oktober 2025 versorgt das Wärmenetz Schule, Mehrzweckhalle, Gemeindeverwaltung sowie ab Sommer 2026 die neue Grossüberbauung Hasol mit 24 Wohnungen zuverlässig mit erneuerbarer Energie.

Die im Jahr 2024 und 2025 von enalpin mit der Gemeinde St. Niklaus und der Scintilla AG realisierte Machbarkeitsstudie hat gezeigt, dass das bestehende Wärmenetz der Gemeinde mit der Abwärme der Scintilla AG mittels einer Wärmepumpe versorgt werden kann. Ein Ausbau des bestehenden Wärmenetzes ist aufgrund der Resultate der Machbarkeitsstudie und Variantenver-

gleichen nicht vorgesehen. Für das nächste Jahr ist die Erarbeitung eines Bauprojekts geplant, um die technische Ausführung sowie die Investitionskosten zu konkretisieren. Dabei ist die EVN Energieversorgung Nikolai AG als Investor vorgesehen, während die Projektleitung gemeinsam von enalpin, der Gemeinde und der Scintilla wahrgenommen wird.



Wärme-Contracting

Mit dem Wärme-Contracting bietet die enalpin attraktive Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Wärmeerzeugungsanlagen. Sie übernimmt die Kosten für den Bau und kümmert sich um den Betrieb und die Wartung der Anlage. Die Kundinnen und Kunden beziehen die produzierte Wärme zu einem vordefinierten Preis, der neben der Wärme auch die Kosten für Betrieb und Unterhalt enthält. Bis Ende 2025 konnten 13 Anlagen über ein Contracting realisiert werden.

Weitere Infos



Batterie

Am Standort des Kraftwerks Ackersand baut die enalpin AG ihre Speicherinfrastruktur gezielt weiter aus. Mit der Anlieferung und Platzierung der vier Batteriecontainer wurde ein wichtiger Projektfortschritt im Vorhaben «Batteriespeicher Ackersand» erzielt. Die bauliche und technische Installation bildete die Grundlage für den weiteren Inbetriebnahmeprozess.

Nach Abschluss der Montagearbeiten befand sich die Anlage in einer umfassenden Test- und Optimierungsphase. Diese umfasste die technische Feinabstimmung, Funktionsprüfungen der Schutz- und Steuertechnik sowie Integrationstests mit dem 16 kV Verteilnetz. Die Betriebsversuche liefen bis zum Jahresende, sodass der offizielle Netzanschluss zu Beginn des Folgejahres erfolgen kann.

Der Batteriespeicher Ackersand zählt zu den leistungsstarken Grossspeichern der Schweiz und setzt im Wallis neue Akzente. Auf einer Fläche von rund 15 x 20 Metern wurden vier Batteriecontainer installiert, jeweils mit einem Gewicht von etwa 40 Tonnen. Die Anlage verfügt über eine elektrische Leistung von rund 8 MW und eine Speicherkapazität von 20 MWh – damit entsteht eine wesentliche Stärkung der regionalen Flexibilitätsoptionen.

Im Betrieb nimmt die Anlage überschüssige Energie aus erneuerbaren Quellen – insbesondere aus Photovoltaikanlagen – auf und stellt sie bedarfsgerecht wieder zur Verfügung. So werden kurzfristige Ungleichgewichte zwischen Erzeugung und Verbrauch ausgeglichen, Lastspitzen reduziert und das Netz in Zeiten hoher Einspeisung entlastet. Gerade an Tagen mit hoher Solarproduktion wird der Speicher zu einem tragenden Element für die Stabilität des regionalen Stromnetzes.

Initiiert und umgesetzt wurde das Projekt durch das enalpin flexteam. Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe entwickelt Lösungen, um Systemflexibilität gezielt nutz-



bar zu machen. Über den technischen Nutzen hinaus schafft der Batteriespeicher Voraussetzungen für neue Anwendungen und Geschäftsmodelle im sich wandelnden Strommarkt.

Aufgrund der Erfahrung mit dem Grossspeicher initiierte enalpin AG ein weiteres Projekt zur Multi-Markt Optimierung von Batteriespeichern. Hierdurch wird in Zukunft enalpin in der Lage sein, eigene Batteriespeicher aber auch Batteriespeicher für Drittkunden zu bewirtschaften.

Weitere Infos





Lagebericht

Wasserkraft

Die enalpin AG verfügt über eigene Kraftwerke sowie Beteiligungen an weiteren Anlagen. Insgesamt werden in diesen Anlagen rund zehn Prozent der im Wallis aus Wasserkraft erzeugte Energie produziert.

Witterung und hydrologische Ausgangslage

Der Winter 2024/25 war in den Hochlagen der Alpen zunächst von überdurchschnittlichen Schneemengen geprägt. Bereits im Dezember 2024 und Januar 2025 führten intensive Schneefälle zu hohen Schneereserven, was sich bis in den Frühling hinein in entsprechend gut gefüllten Speichern widerspiegelte. Diese Ausgangslage bot grundsätzlich sehr gute Voraussetzungen für eine hohe Stromproduktion aus Wasserkraft.

Ab Mitte Januar setzte jedoch ein markanter Witterungswandel ein. Die zweite Winterhälfte verlief aussergewöhnlich mild und trocken, was zu einer raschen Ab-

nahme der Schneedecke führte, vielerorts schwand sie bereits vor Beginn des Frühlings deutlich. Die erwartete kontinuierliche Schneeschmelze blieb damit weitgehend aus.

Auf diese ausgeprägte Trockenphase folgte im April 2025 ein abruptes Umschlagen der Witterung. Besonders im Wallis kam es zu ausserordentlich intensiven Niederschlägen, die lokal sämtliche bisherigen Rekorde übertrafen und den verbliebenen Schnee innert kurzer Zeit zum Abschmelzen brachten. Trotz der grundsätzlich günstigen hydrologischen Ausgangslage wurde die Stromproduktion im weiteren Jahresverlauf 2025 durch diese extremen Witterungsbedingungen sowie durch mehrere ausserordentlichen Ereignisse und längere Anlagenstillstände erheblich beeinträchtigt.

Wasserkraftwerke

Kraftwerk Ackersand I

Der Betrieb im Kraftwerk Ackersand I musste Ende April 2025 vollständig eingestellt werden. Die ausserordentlichen Niederschläge von Mitte April 2025 lösten massive Hangbewegungen aus, die zu Deformationen im Gebirge und zu strukturellen Versätzen im Freispiegelstollen des Kraftwerkes führten, wodurch Stollenwasser durch neu entstandene Risse in den Untergrund austreten konnte. Dieses Wasser trat unweit der Schadstelle in Form einer neuen Quelle aus und löste einen Murgang aus, der durch weitere Wasserzutritte aus dem Roorbach und dessen Quellen zusätzlich intensiviert wurde.

Ab dem 7. Oktober 2025 wurde nach umfassenden Untersuchungen und Sanierungsarbeiten am beschädigten Freispiegelstollen das Wassersystem schrittweise wieder gefüllt und das Kraftwerk etappenweise in Betrieb genommen. Der fast fünfmonatige Stillstand führte zu einem Produktionsausfall von rund 80 % der durchschnittlichen Jahresproduktion dieses Kraftwerkes.

Kraftwerk Lötschen AG

Im Zusammenhang mit dem Berg- und Gletscherabbruch bei Blatten im Mai 2025 unterlag der Betrieb der

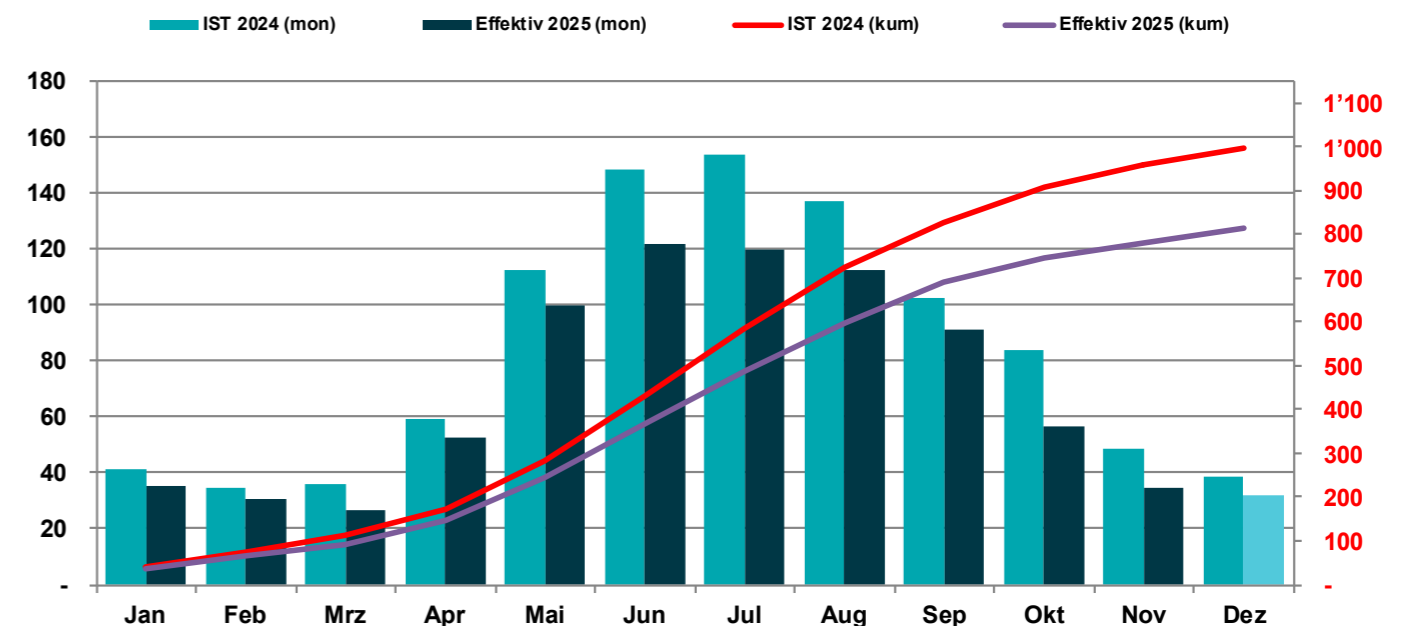
Kraftwerke der Lötschen AG im Jahr 2025 mehreren behördlichen Einschränkungen. Gestützt auf Staatsratsentscheide wurden insbesondere Vorgaben zur Steuerung des Grundablasses und Einhaltung eines Vorhaltevolumens im Stausee verfügt. Diese Massnahmen dienten der Erhöhung der Sicherheit für die Bevölkerung der Unterliegergemeinden sowie der Begrenzung potenzieller Schäden. Infolge dieser Auflagen war die betriebliche Flexibilität der Stromproduktion während dieser Phase deutlich eingeschränkt und es kam zu Nutzwasserverlusten. Erst im Dezember 2025 wurden die entsprechenden Verfügungen aufgehoben, sodass der Stauseebetrieb wieder im vollen Umfang und gemäss den betrieblichen Vorgaben vor dem Ereignis aufgenommen werden konnte.

Kraftwerk Ackersand 2

Anfang August 2025 kam es im Kraftwerk Ackersand 2 zu einem Maschinenschaden an einem Generator 3. Infolge dieses Ereignisses musste die Maschinengruppe 3 ausser Betrieb genommen werden. Die Reparaturarbeiten sind am Laufen und die Planung sieht eine Wiederinbetriebnahme im Mai 2026 vor.

Energieproduktion 2025

Im Jahr 2025 produzierte die enalpin insgesamt 814 Mio. kWh elektrische Energie (davon 6 Mio. kWh Solarenergie). Im Vergleich zu den Vorjahren war die Gesamtproduktion deutlich reduziert. Dies insbesondere auf den langandauernden Stillstand des Kraftwerkes Ackersand I, auf die Betriebseinschränkungen im Kraftwerk Lötschen aufgrund des Bergsturzes von Blatten sowie auf einen Maschinenschaden im Kraftwerk Ackersand 2 zurückzuführen.





Flexibilität und Teamwork

Zusammenarbeit als Schlüssel in ausserordentlichen Situations

Am 28. Mai 2025 wurde das Dorf Blatten durch einen massiven Bergsturz vollständig verschüttet. In den darauffolgenden Tagen bildete sich oberhalb des Schuttkegels ein See, von dem potenziell erhebliche Hochwassergefahren für das gesamte Lötschenttal und die tiefen gelegenen Gemeinden ausgingen.

In dieser kritischen Phase kam der Stauanlage Ferden eine zentrale Bedeutung zu. Durch gezielte betriebliche Massnahmen konnte das Hochwasserrisiko für die Unterlieger wesentlich reduziert werden. Im Interview erläutert Michel Salzgeber, Leiter Bau der enalpin AG, wie die Situation beurteilt wurde, welche Entscheidungen getroffen werden mussten und weshalb die Sicherheit der Stauanlage jederzeit gewährleistet war.

→ **Der Bergsturz von Blatten war ein Jahrhundertereignis ohne historisches Vergleichsbeispiel. Welche Verantwortung ergab sich daraus unmittelbar für enalpin und die Betreiber der Stauanlage Ferden?**

Michel Salzgeber: Wichtig und zentral ist die Gewährleistung der Sicherheit der Stauanlage. Die Stauanlage muss intakt gehalten werden, um nicht noch zusätzliche Risiken für die Unterlieger zu generieren. Im Weiteren ist der Schutz der Turbinen und Maschinen in der Zentrale des KW Lötschen zu beachten.

Bei diesem speziellen Ereignis kann eine Stauanlage jedoch einen weiteren positiven Effekt bringen, so kann sie zusätzlich für den Schutz der Unterlieger beitragen. Unter gewissen Rahmenbedingungen kann ein geregelter Abfluss bei der Stauanlage erzielt werden oder durch die vorsorgliche Absenkung kann ein zusätzliches Vorhaltevolumen im Stausee geschaffen werden.

→ **Nach dem Bergsturz entstand oberhalb des Schuttkegels ein See, während sich flussabwärts die Stauanlage Ferden befindet. Welche Bedeutung hatte diese Konstellation für die Beurteilung der Situation und für den Betrieb der Anlage?**

Michel Salzgeber: Unmittelbar nach dem Gletscherabbruch waren vor allem die Sedimente im zufließenden Wasser massgebend. Eine starke Trübung im Stausee und damit dem turbinieren Wasser kann Schäden an den Kraftwerkskomponenten verursachen, weshalb wir die Produktion kurzzeitig einstellen mussten.

Weiter stellte der sich gebildete See in Blatten eine mögliche Gefahr für die Stauanlage dar. Ein plötzliches Stabilitätsversagen des Schuttkegels mit einer Entleerung des Sees in Blatten konnten zunächst nicht aus-

geschlossen werden. Dies hätte einen plötzlichen hohen Zufluss in den Stausee Ferden zur Folge gehabt. Nach eingehender Prüfung der Risiken wurde jedoch schnell klar, dass die Sicherheit der Talsperre zu keinem Zeitpunkt gefährdet war.

→ **Welche Rolle spielte die Stauanlage in dieser Zeit?**

Michel Salzgeber: Die Stauanlage diente vor allem dem Schutz der Unterlieger vor den Gefahren, welche von der Situation in Blatten ausgehen. Somit diente die Talsperre als Puffer zum Schutz der Gemeinden Gampel / Steg.

→ **Welche betrieblichen Massnahmen wurden unmittelbar nach dem Ereignis ergriffen?**

Michel Salzgeber: Schon rund eine Woche vor dem Gletscherabbruch wurde in Absprache mit den regionalen Sicherheitsdiensten, der Stausee in Ferden vorsorglich abgesenkt. Somit wurde ein gewisses Vorhaltevolumen bereits zur Verfügung gestellt.

Nach dem Ereignis musste infolge hoher Trübungswerte die Maschinengruppen des KW Lötschen kurzzeitig ausser Betrieb genommen werden.

Durch die kantonalen Behörden wurden Vorhaltevolumen beim Stausee Ferden verfügt. Damit diese eingehalten werden konnten musste der Grundablass der Stau-mauer Ferden entsprechend teilweise geöffnet werden.

→ **Welche Rolle spielte die Stauanlage in dieser Zeit?**

Michel Salzgeber: Die Stauanlage diente als wichtiger Puffer bei allfälligen Ereignissen in Blatten, damit für die unterliegenden Gemeinden mehr Reaktionszeit zur Verfügung stand.

→ **Wie wichtig war die Zusammenarbeit mit dem Kanton, dem Bund und externen Experten in dieser Phase?**

Michel Salzgeber: Die Zusammenarbeit war sehr wichtig. Die zuständigen Stellen des BFE (Bundesamt für Energie) und der Ingenieurexperte wurden bereits rund eine Woche vor dem Gletscherabbruch über die Situation und die bereits getroffenen Massnahmen bei der Stauanlage Ferden informiert.

Nach dem Eintreten des Ereignisses war es essenziell, dass die richtigen Informationen bei den richtigen Personen ankommen. Der in einem solchen Fall vorgesehene Krisenstab wurde umgehend einberufen und der Austausch mit den betroffenen Stellen konnte sichergestellt werden.

→ **Gab es zu irgendeinem Zeitpunkt Zweifel an der Sicherheit der Staumauer?**

Michel Salzgeber: Bei einer so aussergewöhnlichen Situation mit teils schwer einzuschätzenden Risiken resp. Auswirkungen, stellte sich diese Frage. Nach Konsultation des Ingenieurexperten wurde jedoch rasch klar, dass die Sicherheit der Stauanlage nicht gefährdet war.

→ **Welches Fazit ziehen Sie nach solch einer ausserordentlichen Situation?**

Michel Salzgeber: Es hat mich tief beeindruckt, wie die Bevölkerung von Blatten, die Einsatzkräfte, die Spezialisten und das gesamte Lötschenthal mit der Situation umgegangen ist und diese trotz aller widrigen Umstände bewältigt hat.

Für mich persönlich war es eine intensive, herausfordernde und lehrreiche Zeit. Die Zusammenarbeit im Team der enalpin hat sehr gut funktioniert und alle waren uneingeschränkt bereit das Ereignis zu bewältigen. Der Austausch mit den Experten war wertvoll, wichtig und hervorragend.

→ **Was zeigt dieses Ereignis grundsätzlich über die Bedeutung von Stauanlagen für den Schutz und die Bevölkerung?**

Michel Salzgeber: Staumauern können, je nach Situation, einen wertvollen Beitrag zur Sicherheit der Region beitragen.

→ **Welche Erfahrungswerte hat man gewonnen?**

Michel Salzgeber: Das Krisenmanagement hat funktioniert, kann hie und da natürlich verbessert werden aber im Grunde konnte das Ereignis hervorragend bewältigt werden.

Die Kommunikation mit so vielen beteiligten Stellen ist eine Herausforderung, welche im Vorfeld solcher Ereignisse noch genauer festgelegt werden sollte.



Michel Salzgeber

ist seit 15 Jahren bei enalpin tätig und leitet den Bereich Bau. Der ausgebildete Bauingenieur verantwortet zahlreiche Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte und prägt mit seiner Erfahrung und seinem praxisnahen Ansatz die bauliche Umsetzung vieler enalpin Vorhaben.

Er lebt mit seiner Partnerin Angela Salzgeber und ihrem Sohn Livio in Visp. In seiner Freizeit kocht er gerne und ist häufig mit dem Velo unterwegs – ob als sportlicher Ausgleich oder um die Region auf zwei Rädern zu entdecken.

Photovoltaik

Die enalpin treibt den Ausbau der Photovoltaik im Contracting konsequent voran und stärkt damit ihre Position als Anbieterin nachhaltiger Energielösungen.

Im Frühjahr 2025 nahm enalpin die zehnte PV-Anlage auf dem Werksareal der Lonza in Betrieb. Mit einer installierten Leistung von 637 kWp ist es bislang die grösste Anlage des Energieunternehmens. Die erzeugte Solarenergie wird vollständig vor Ort zum Beispiel für die Kühlung der Lagerräume genutzt. Alle Anlagen im Lonza Areal zusammen weisen eine installierte Leistung von rund 2,8 MWp auf.

Im Rahmen der Arealentwicklung bei Lonza mussten die Transporthallen der Domig Transporte AG neuen Produktionsgebäuden weichen. Aus diesem Grund wurde die PV-Anlage auf dem Dach der Transporthalle der Domig Transporte AG rückgebaut. Anstatt die Anlage zu entsorgen, spendete enalpin diese an ein Distrikthospital in der Westukraine. Damit ermöglichen wir die Wiederverwendung der Komponenten im Sinne der Kreislaufwirtschaft und setzten ein klares Zeichen für nachhaltiges Handeln auch ausserhalb der eigenen Geschäftstätigkeit.

Eine weitere Solaranlage wurde auf der neuen Holz-schnitzelanlage in der Gemeinde Saas-Fee gebaut. Das Gebäude überzeugt architektonisch durch eine in die Fassade integrierte Photovoltaiklösung. Für das Dach realisierte enalpin eine innovative vertikale Lösung, die eine Schneebedeckung der Module verhindert und somit eine ganzjährige Stromproduktion sicherstellt.

Aktuell nutzt die Holz-schnitzelanlage den erzeugten Strom nur für den Eigenverbrauch. Ab Frühjahr 2026 soll die PV-Anlage zusätzlich die Ladestationen für Elektrofahrzeuge im neuen Parkhaus mit nachhaltigem Strom versorgen.

Im Zuge der strategischen Expansion der Contracting-Aktivitäten in die Deutschschweiz nahm das PV-Contracting-Geschäft weiter Fahrt auf. Nach einem anspruchsvollen Start im Jahr 2024 schloss enalpin 2025 acht neue Verträge ab. Hervorzuheben sind hierbei die Anlagen von ATEM SA bei Büren an der Aare mit einer Leistung von 213 kWp sowie die Anlage von Stucki Landtechnik im Bernischen Belp mit 216 kWp, welche beide bereits 2025 in Betrieb gehen konnten.

Insgesamt hat enalpin im Jahr 2025 gemeinsam mit ihren Partnergemeinden acht Solaranlagen mit einer Gesamtkapazität von rund 1'750 kWp ans Netz gebracht. Für das Jahr 2026 ist die Inbetriebnahme von mindestens sieben weiteren Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 2'000 kWp geplant.

Per Ende 2025 sind insgesamt 66 PV-Anlagen mit 10,5 MWp in Betrieb. Davon befinden sich 41 Anlagen mit insgesamt 7,8 MWp im Eigentum von enalpin; an den übrigen Anlagen sind Gemeinden und regionale Energieversorgungsunternehmen beteiligt. Alle Anlagen zusammen erreichen eine Jahresproduktionskapazität von 11 GWh Solarstrom. Damit erreichte enalpin das in der Strategie definierte Ziel von 10 GWh Solarstrom bis Ende 2025 planmässig.

Weitere Infos





Nachhaltigkeit und Umwelt

Nachhaltigkeit und Umweltschutz stehen heute stärker, denn je im Fokus der öffentlichen Diskussion. Für die enalpin AG ist dieses Thema jedoch keineswegs ein neuer Trend, sondern seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie. Bereits seit über 15 Jahren engagieren wir uns konsequent für den Schutz der Umwelt und setzen dabei auf klare Vorgaben, strikte interne Richtlinien sowie ein umfassendes Umweltmanagement. Dieses Engagement wird nicht nur durch unsere ISO-14001-Zertifizierung unterstrichen, sondern auch durch das weltweit anerkannte Nachhaltigkeitsrating EcoVadis, über das wir dank unserer Muttergesellschaft naturenergie bereits seit mehreren Jahren verfügen. EcoVadis bewertet Unternehmen in den Bereichen Umwelt, Arbeits- und Menschenrechte, Ethik sowie nachhaltige Beschaffung. Im Jahr 2025 wurden wir mit der Bronze-Medaille ausgezeichnet, ein wichtiger Beleg für unser verantwortungsvolles Handeln und unsere Positionierung nach aussen.

Ein zentraler Bestandteil unseres Nachhaltigkeitsansatzes ist unsere ISO-14001-Zertifizierung, die wir seit 2010 tragen. Diese international anerkannte Norm verpflichtet Unternehmen dazu, ein strukturiertes Umweltmanagementsystem aufzubauen, kontinuierlich weiterzuentwickeln und Umweltauswirkungen systematisch zu erfassen. Für die enalpin AG bedeutet dies, konkrete Ziele zur Reduktion von Umweltbelastungen festzulegen, Massnahmen umzusetzen und Fortschritte regelmässig zu überprüfen. Dadurch stellen wir sicher, dass Ressourcen effizient genutzt, Emissionen reduziert und sämtliche gesetzlichen Vorgaben zuverlässig eingehalten werden.

Unsere Kraftwerke werden jährlich von externen Auditoren geprüft. Diese unabhängigen Kontrollen gewährleisten nicht nur die Einhaltung hoher Umweltstandards, sondern fördern auch die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse. In den vergangenen Jahren konnten so zahlreiche Massnahmen realisiert werden, die den ökologischen Fussabdruck unserer Anlagen weiter verringern.

Ein wichtiger Beitrag zum Schutz von Gewässern und Böden ist beispielsweise die Ausstattung aller Kraftwerke

mit Ölaufangwannen, welche austretende Flüssigkeiten im Falle eines Lecks sicher zurückhalten. Wo immer möglich, wurde zudem auf umweltfreundlicheres Bioöl umgestellt, um das Risiko von Gewässerverunreinigungen weiter zu minimieren. Auch im Bereich Energieeffizienz wurden gezielte Schritte unternommen: Elektroheizungen wurden durch moderne Luft-Wärme-Pumpen ersetzt, wodurch der Energieverbrauch spürbar gesenkt werden konnte. Zusätzlich erfolgte die Umrüstung auf energiesparende LED-Beleuchtung in den Anlagen.

Neben technischen Massnahmen legen wir grossen Wert auf den Schutz der Biodiversität. So wurden bereits vor einigen Jahren, die Fischhindernisse im Flusslauf zurückgebaut, um die ökologische Durchgängigkeit der Gewässer zu verbessern und die Auswirkungen des Kraftwerksbetriebs auf die Fischfauna zu reduzieren.

Auch im Bereich Mobilität verfolgt enalpin eine klare Strategie zur Emissionsreduktion. Durch den schrittweisen Ersatz von Fahrzeugen mit Elektroautos konnte der Treibstoffverbrauch über die Jahre hinweg deutlich gesenkt werden. Gleichzeitig wurden Poolparkplätze mit E-Ladestationen ausgestattet. Ein wichtiger Grundstein, um unsere gesamte Fahrzeugflotte langfristig auf Elektromobilität umzustellen.

Mit Blick in die Zukunft möchten wir unser Engagement weiter ausbauen. Gemeinsam mit unseren Partnergemeinden planen wir den weiteren Ausbau öffentlicher Ladestationen in der Region und stärken damit die nachhaltige Infrastruktur vor Ort. Nachhaltigkeit ist für uns nicht nur eine Verpflichtung gegenüber Normen und Standards, sondern vor allem ein langfristiges Anliegen, das wir aus Überzeugung verfolgen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Engagements ist auch die aktive Mitwirkung unserer Mitarbeitenden. Durch bewusstes Handeln im Arbeitsalltag, etwa durch weniger Papierverbrauch, vermehrte Digitalisierung und ein nachhaltiges Ressourcenverständnis, leisten auch sie einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung unserer Umweltziele.

Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Die Energiewende bringt für die Gemeinden stets neue und zunehmend komplexere Anforderungen. Um sich zukunftsfähig aufzustellen, verpflichtet der kantonale Richtplan die Gemeinden im Wallis dazu, eine Strategie für eine nachhaltige Energieversorgung zu entwickeln. enalpin begleitet sie bei dieser Herausforderung sowohl bei der Planung als auch bei der Finanzierung und der Umsetzung geeigneter Massnahmen.

Zudem unterstützen wir Energieversorgungsunternehmen und Gemeinden mit Dienstleistungen wie ordo^{plus} und metering^{plus} bei ihren Aufgaben rund um die Energieversorgung ihrer Kundinnen und Kunden.

ordo^{plus} – Plattform für Energieversorgungsunternehmen

Mit der ordo^{plus}-Plattform übernimmt enalpin die technische und administrative Führung zahlreicher kleiner und mittlerer Energieversorgungsunternehmen. Die Plattform stellt verschiedene Softwarelösungen zur Verfügung, welche die Gemeinden bei der Umsetzung der Aufgaben gemäss Stromversorgungsgesetz unterstützen. Dazu zählen insbesondere die Rechnungsstellung, das Inkasso, die Buchhaltung und das Energiedatenmanagement. Aktuell nutzen über 20 regionale Energieversorger diese Plattform.

Um die langfristige Versorgungssicherheit und die erforderliche Flexibilität im Zusammenhang mit technischen und regulatorischen Veränderungen sicherzustellen, hat sich die Gemeinde Täsch mit der neu gegründeten Energie Täsch AG im Jahr 2025 dazu entschieden, die Geschäfts- und Betriebsführung ihres Energieversorgungsunternehmens zu professionalisieren und an externe Partner zu vergeben. Den Zuschlag erhielten die beiden Partnerunternehmen die enalpin AG und die EVWR AG, die mit ihrer Erfahrung und ihrem Fachwissen auf mehreren Ebenen überzeugt haben.

Die Gemeinde Saas Almagell hat Ende Jahr per Urversammlungsbeschluss einen zukunftsweisenden Entscheid gefällt und die Gründung der EW Saas Almagell AG zusammen mit enalpin beschlossen. Mit dieser Partnerschaft wird der Grundstein für eine gemeinsame Zukunft gelegt.

metering^{plus} – unsere Dienstleistung fürs Smart Metering

Bis spätestens 2028 werden in der Schweiz die Mehrheit der bisherigen Stromzähler durch digitale Smart Meter ersetzt. metering^{plus} ist eine Softwarelösung, die es Energieversorgungsunternehmen erlaubt, die Daten aus diesen neuen, smarten Zählern für den Energieverbrauch – also Strom, Wärme und auch Wasser – auszulesen und

zu analysieren. Ende 2025 sind fast 26'000 Smart Meter in Betrieb und 17 Energieversorgungsunternehmen aus der Region setzen auf die Dienstleistung metering^{plus}.

Weitere Infos



Meter to cash – zukunftsfähige Prozess gestalten

Neue gesetzliche Vorgaben, veränderte Kundenbedürfnisse und dezentrale Produktionsformen erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung der bestehenden Abläufe. Mit dem Projekt «meter to cash» gestaltet enalpin gemeinsam mit der EVWR die gesamte Prozesskette von der Messung bis zur Abrechnung neu. Ziel ist es digitaler, effizienter und kundenfreundlicher zu werden.

In diesem Rahmen wurde 2025 das neue Kundenportal lanciert. Dieses bietet den Kundinnen und Kunden der Energieversorgungsunternehmen einen übersichtlichen, jederzeit verfügbaren Zugang zu allen relevanten Informationen rund um ihren Stromverbrauch. Es leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Transparenz und Servicequalität.

E-Mobilität

enalpin betreibt gemeinsam mit ihren Partnergemeinden ein regionales Ladenetz für E-Autos mit 78 öffentlich zugänglichen Ladepunkten. Im Geschäftsjahr 2025 wurden die bestehenden Ladestationen in Saas-Fee und Niedergesteln vollständig ersetzt. Am Standort im Bahnhof Visp erfolgte ein substanzieller Ausbau der Ladeinfrastruktur auf neu 16 öffentliche Stationen. Zudem initiierte enalpin im Berichtsjahr drei weitere Standortprojekte in der Gemeinde Visp, deren Umsetzung für das Jahr 2026 vorgesehen ist. In enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden Lalden und Obergesteln wird ein weiteres Mobilitätsprojekt vorbereitet, das im kommenden Jahr realisiert werden soll.

Zudem wurde zur nachhaltigen Sicherstellung eines stabilen und effizienten Betriebs der Ladeinfrastruktur in Kooperation mit den Oberwalliser Energieversorgungsunternehmen ein Wechsel auf ein neues, einheitliches Betriebssystem vollzogen. Dieses ermöglicht den zentralisierten Betrieb sämtlicher Ladestationen über eine gemeinsame Plattform und erlaubt eine optimierte Nutzung von Synergien in Betrieb und Unterhalt. Gleichzeitig wird der Zugang zur Ladeinfrastruktur für die Kundinnen und Kunden dank der harmonisierten Systemlandschaft vereinfacht.

Weitere Infos



Kommunale Energieplanung

Der Bundesrat genehmigte 2019 den Kantonalen Richtplan (KRP), der die Gemeinden zur Erstellung einer kommunalen oder interkommunalen Energieplanung verpflichtet. Diese Pflicht ist seit dem 1.1.2025 auch im kantonalen Energiegesetz verankert. Ziel ist es, die Nutzung erneuerbarer, einheimischer Energien zu optimieren und unter anderem den Ausbau von Wärmenetzen zur Ablösung fossiler und elektrischer Heizsysteme zu fördern.

enalpin unterstützt dreizehn Oberwalliser Gemeinden bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Energieplanung mit ihrem Know-how im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung. Auch bei der Umsetzung der in der Energieplanung definierten Massnahmen steht sie den Gemeinden als Energiepartnerin zur Seite, so zum Beispiel bei der Finanzierung, der Planung, beim Bau sowie dem späteren Betrieb von Wärmenetzen. Im vergangenen Jahr wurden gemeinsam mit den Gemeinden, und abgestimmt auf die kantonale Energiestrategie, Ziele und entsprechende Massnahmen für die jeweiligen Gemeinden definiert. Der Grossteil der Gemeinden hat die Energieplanung gegenüber dem Kanton abgeschlossen.

Jahresergebnis 2025

Konsolidierte Erfolgsrechnung

CHF	Erläuterungen	2025	2024
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	1	254'732'434	301'505'355
Andere betriebliche Erträge	2	7'529'346	5'414'809
Betriebsertrag		262'261'780	306'920'164
Energieaufwand	3	-129'697'173	-173'981'662
Materialaufwand und Fremdleistungen	3	-11'975'867	-12'105'711
Personalaufwand	4	-21'190'379	-20'821'155
Öffentliche Abgaben und Steuern	5	-15'731'959	-17'476'485
Andere betriebliche Aufwendungen	6	-8'753'527	-6'942'538
Betriebsaufwand		-187'348'904	-231'327'551
Abschreibungen auf Sachanlagen	15	-14'380'579	-12'764'287
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	16	-42'721	-42'500
Betriebliches Ergebnis (EBIT)		60'489'575	62'785'826
Finanzergebnis	7	208'167	420'922
Jahresergebnis vor Steuern (EBT)		60'697'742	63'206'748
Ertragssteuern	8	-10'216'786	-10'746'769
Jahresergebnis		50'480'956	52'459'978
davon enalpin-Aktionäre		50'093'379	52'055'957
davon Minderheitsaktionäre		387'577	404'022

Finanzbericht



Konsolidierte Bilanz

Aktiven ^{CHF}	Erläuterungen	31.12.2025	31.12.2024
Flüssige Mittel	9	18'480'050	17'690'044
Wertschriften		7'651	190'840
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10	17'136'359	23'943'745
Sonstige kurzfristige Forderungen	11	132'456'460	85'982'545
Vorräte	12	2'314'123	2'443'487
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven	13	153'350	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	14	14'240'862	22'270'329
Umlaufvermögen		184'788'854	152'520'989
Sachanlagen	15	218'681'989	203'014'770
Immaterielle Anlagen	16	926'968	829'577
Finanzanlagen	17	40'009'714	42'670'746
Anlagevermögen		259'618'671	246'515'093
AKTIVEN		444'407'526	399'036'082
Passiven^{CHF}			
Finanzverbindlichkeiten	18	6'502'173	11'469'553
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	19	7'389'936	7'260'136
Sonstige Verbindlichkeiten	20	7'430'726	6'889'731
Rückstellungen	22	942'626	960'572
Passive Rechnungsabgrenzungen	23	37'090'293	42'836'137
Kurzfristiges Fremdkapital		59'355'754	69'416'128
Finanzverbindlichkeiten	18	165'222'531	156'468'209
Sonstige Verbindlichkeiten		0	1'922'000
Rückstellungen	22	32'177'537	30'003'659
Langfristiges Fremdkapital		197'400'068	188'393'867
FREMDKAPITAL		256'755'822	257'809'995
Eigenkapital der enalpin-Aktionäre		176'571'894	130'161'854
Minderheiten		11'079'810	11'064'233
EIGENKAPITAL		187'651'704	141'226'087
PASSIVEN		444'407'526	399'036'082

Impressum

Herausgeberin

enalpin AG

Copyright

enalpin AG

Kommunikation

Bahnhofplatz 1b

CH-3930 Visp

Fotos

Christian Pfammatter Fotografie

enalpin AG

Design

erlebnisplus AG

enalpin AG

Druck

Umweltfreundlich gedruckt auf 100 % Recycling-Papier bei Valmedia.





enalpin AG, Bahnhofplatz 1b, CH-3930 Visp
+41 27 945 75 00
info@enalpin.ch
enalpin.ch